

Zitierhinweis

Scheidegger Lämmle, Cédric: Rezension über: Roman Müller, Antike Dichtungslehre. Themen und Theorien, Tübingen: Francke, 2012, in: Museum Helveticum, 71(2014), 2, S. 232-233, DOI: 10.21245/rec.ant.1344501536



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

terscheidung zwischen einem etruskischen und einem römischen Opferritual im Hinblick auf die Eingeweideschau: das jener Hypothese zugrunde liegende Verständnis von Sakralsprachlichkeit beruhe auf einer methodisch unreflektierten Auswertung von (überwiegend literarischen) Belegen, die bislang verhindert habe, «Sakralsprachlichkeit» hinreichend zu definieren. N. formuliert Methoden zu einem Neuansatz in der Bewertung der Quellen und nimmt danach einschlägige Textpartien (Verg. *Aen.* 4,1–129; Ov. *Met.* 15, 565–621; Lucan. 1, 584–638; Sen. *Oed.* 291–402; Sen. *Thy.* 641–788 und *Sil.* 1,81–139) in den Blick, zu deren Analyse sie auch weitere antike Quellen heranzieht. N.'s Vorgehen bewegt sich auf hohem Reflexionsniveau. Die Arbeit ist klar gegliedert; die einzelnen Schritte gehen logisch auseinander hervor; der methodisch mustergültige ca. 100 S. starke erste Teil überzeugt ebenso wie die «Anwendung» dieser Ergebnisse in den Textuntersuchungen des zweiten Teils. Zwar verselbständigen sich die Ausführungen innerhalb der minutiösen Analysen mitunter, doch offenbart gerade darin N. neben ihren religionshistorischen auch ihre literaturwissenschaftlichen Qualitäten. Der Umstand, dass sich von den sechs Texten nur die beiden von Lukan und Ovid auf Italisch-Römisches beziehen, wird von N. nicht hoch veranschlagt, obwohl hier bei den Eingeweideschauen Nähe und Ferne zu realen Gegebenheiten einen anderen Stellenwert haben dürften als bei den übrigen herangezogenen Dichtungen; dort wäre grundsätzlich zu fragen, inwieweit und warum die teils in mythischer, teils in historischer Zeit verorteten griechischen und punisch-karthagischen Eingeweideschauen überhaupt italisch-römische Färbung aufweisen und ob Italisch-Römisches nicht nur durch diese Implementierung, sondern auch durch Erfindungen bzw. Ritenmontagen der Autoren verfremdet wird. Diese m.E. zentrale Problematik wird von N. zwar nicht ignoriert, aber nur en passant in den Blick genommen: «Weil hier [sc. in Senecas *Oedipus*] der Schauplatz des Geschehens nicht Rom, sondern das griechische Theben ist und noch dazu in mythologischer Zeit liegt, kann der Verfasser sich durchaus Freiheiten in der Darstellung erlauben und mit Verfremdungen arbeiten» (250). Druckfehler halten sich in Grenzen, machen allerdings manche lateinische Zitate unverständlich (z.B. 83 *egredient* statt *egredienti*; *cum* statt *eum*). Alles in allem lässt sich vorhersagen, dass sowohl Religions- als auch Literaturwissenschaftler reichen Gewinn aus diesem Buch ziehen werden.

Werner Schubert

Müller, Roman: **Antike Dichtungslehren. Themen und Theorien.** Gunter Narr, Tübingen 2012. 270 S.

M. legt eine Synopse der griechisch-römischen Dichtungstheorie der Antike vor, die auch einer fachfremden Leserschaft offenstehen soll. Im Gegensatz zu bisher verfügbaren Darstellungen will Müller die Materialbasis seiner Studie erweitern: Statt sich auf die klassischen Positionen (Aristoteles, Platon, Horaz, Longin) zu verlassen, wird «das Nachdenken vor, neben und nach ihnen» (8) in den Fokus gerückt. So sollen insb. auch jenseits der horazischen *Ars poetica* die poetischen Texte selbst untersucht werden, die «in Form von metapoetischen Äußerungen oder von textimmanenter ‚Autorenpoetik‘» (8) für die antike Dichtungslehre unentbehrliche Quellen darstellten. M. gliedert seinen Gegenstand in 7 Themenkreise. Den Anfang macht das Kap. «Die begrifflich-terminologischen Grundlagen der Poetologie» (9–25), das der Begriffsgeschichte der Poetik von der ältesten Dichtung bis zu ihrer Ausdifferenzierung als «wissenschaftlicher Disziplin» gilt und das Fortleben der antiken Dichtungslehre bis in die Moderne skizziert. Es schliessen sich Kap. zum Verhältnis von «Dichtung und Prosa» (27–43), «Dichtung und Rhetorik» (45–69), zur «Poetologie der Gattungen» (71–93) sowie zur Frage der Fiktionalität («Vom Wirklichkeitsbezug zur Fiktionalität», 95–117) an. Im 6. Abschnitt («Qualifikationsprofile des Dichters», 119–164) werden unterschiedliche Konzeptionen des Dichters sowie die Rolle der *aemulatio* zwischen den Dichtern erörtert, ehe in dem ausführlichen Schlusskap. «Das Spektrum der allgemeinen Wirkungsziele» (165–246) die Rudimente einer antiken Wirkungsästhetik zusammengetragen werden. Es gelingt M., seinem Gegenstand gerecht zu werden, ohne den Anspruch der Verständlichkeit preiszugeben. Antike Autoren und Texte werden bisweilen kurz charakterisiert und historisch eingeordnet, Zitate stets übersetzt. Dennoch werden die einschlägigen Texte und Begriffe in latein. resp. griechischer Sprache abgedruckt. Die Fussnoten beschränken sich meist auf die Wiedergabe von Quellentexten, während Sekundärliteratur nur sporadisch genannt wird. Notwendigerweise fallen einige Diskussionen flach aus (so lässt z.B. die Besprechung von Hor. *Ars*

keinen Raum für Ironie), und man hätte sich vielleicht – anstelle des Hinweises auf bibliographische Datenbanken – ein ausführlicheres Literaturverzeichnis gewünscht. Dennoch wird M.'s Buch dem Anspruch vollauf gerecht, aktuell in die antike Dichtungslehre einzuführen, und ist zur Lektüre zu empfehlen. Cédric Scheidegger Lämmle

Bernstein, Neil W.: Ethics, Identity, and the Community in Later Roman Declamation. Oxford University Press, Oxford 2013. X, 229 S.

B. hat ein äusserst lesenswertes Buch vorgelegt, es bietet eine Einführung in die Forschungsgeschichte zur röm. Deklamatorik, beglückt aber mehr noch den Insider mit gedankenreichen Analysen und Interpretationen. Die Einleitung ("Constructing a Roman Sophistopolis", 3–14) gibt dem Leser die Richtung vor und bringt ihn auf den letzten Stand der internationalen Forschung. Das Werk widmet sich den pseudoquintilianischen *declamationes maiores* (DM), erlaubt sich aber auch gelegentliche Ausblicke auf die drei übrigen Corpora, den pseudoquintilianischen *declamationes minores* und auf die von Seneca d. Ä. überlieferten *controversiae*, und ist in zwei Teile gegliedert: Der erste ("Law, Ethics, and Community in Sophistopolis", 15–146) gliedert sich in die Kap. "Authority" (17–43), "Verification" (44–77), "Reciprocity" (78–113), "Visuality" (114–148), wobei diese Begriffe zentrale Leitlinien signalisieren, an denen sich B.'s originelle und assoziative Reflexionen zu den thematisch so unterschiedlichen Texten bewegen. Hier muss ein kurzes Beispiel genügen: So zeigt B. etwa im Abschnitt "Visuality" an ausgewählten Passagen aus Pseudo-Quintilian, aber auch aus Pseudo-Libanius, *Declamatio* 49 und einschlägigen Texten der *Minores*, wie unterschiedlich das Phänomen der Blindheit rednerisch dargestellt und wie mannigfaltig die Beeinträchtigung des Sehens in der Zeichnung des Ethos des Blinden nutzbar gemacht werden konnte. Der zweite Teil ("Responding to the *Major Declamations*", 147–229) behandelt die Rezeption der DM, indem B. eine spannende Einführung in den Stellenwert der Deklamation im pädagogischen Programm des spanischen Humanisten Vives und des venezianischen Gelehrten Patarol (147–164) gibt; beide haben sich den rednerischen Jux gemacht, nach dem Motto *audiat et altera pars* der Seite Gehör zu verschaffen, die in den DM nicht vertreten wird; B. referiert über Vives' Bearbeitung von DM 1 (*Paries palmatus*), worin die antike Vorlage umgedreht und für die Stiefmutter plädiert wird; schliesslich präsentiert er – nach einem "Postscript" über die Geschichte des Deklamierens und die Möglichkeiten seiner Wiederbelebung im rhetorischen Curriculum der USA (165–170) – in Appendix 1 (171–194) den nicht leicht zugänglichen Text von Patarols *Antilogia* zu DM 1 samt trefflicher Übersetzung. In Appendix 2 finden sich Text und Übersetzung der Themenangaben aller DM (195–202); eine umfangreiche Bibliographie (203–224) und ein Sach- und Stellenindex (225–229) beschliessen ein Werk, das eine Fundgrube für alle Mitforscher darstellt und bald zu den Standardwerken der lateinischen Rhetorik zählen wird.

Gernot Krapinger

Paschalis, Michael/Panayotakis, Stelios (ed.): The Construction of the Real and the Ideal in the Ancient Novel. Ancient Narrative Supplementum 17. Barkhuis Publishing, Groningen 2013. XVI, 312 S.

Ce volume collecte 13 communications initialement exposées lors de la 5e éd. des *Rethymnon International Conferences on the Ancient Novel* (RICAN), qui s'est tenue en mai 2009, et qui avait pour thème la construction du réel et de l'idéal dans le roman ancien. La liberté de sujet laissée aux auteurs, revendiquée par Schmeling au début de son introduction, offre une vaste exploration du thème. La manière dont la réalité historique est intégrée au roman est au cœur des propos de Selden et de Paschalis. Inversement, les réflexions menées par les romanciers sur l'idéal et sa place dans leur récit et leur esthétique sont soigneusement étudiées par Létoublon, Rosati, Carver, et Whitmarsh. Quatre contributions s'attachent aux négociations entre ces deux pôles. Celles de Doody et de Labate mettent l'accent sur des décalages entre réel et idéal qui produiraient du comique et de l'étonnement (la bibliographie de Doody, réduite à deux titres, omet la thèse de Brethes, *De l'Idéalisme au réalisme, une étude du comique dans le roman grec*, 2007, à consulter en priorité sur ce sujet). Dowden et Montiglio, dans deux analyses de grande qualité, montrent qu'un questionnement philosophique sur un mode de vie ou un comportement idéal sous-tendent la présence des brigands ou la comparaison